Eine neue österreichische Fledermaus.

Von **Prof. Dr. Kolenati.**

(Vorgelegt in der Sitzung vom 18. März 1858 von Herrn Dr. Fitzinger.)

Auf den ersten Blick würde man diese in ihren charakteristischen Eigenthümlichkeiten höchst interessante und unter allen bereits bekannten europäischen Chiroptern hervorragende Fledermaus für einen Vesperugo halten, allein es fehlt ihr entschieden das Epiblema, d. i. der am Spornbein affilirte Lappen; man könnte sich auch durch den Ausspruch des Professors Blasius — Seite 98 seiner Fauna der Wirbelthiere Deutschlands: „Wer nach der Haarfärbung urtheilt, muss sich leicht veranlasst finden, verschiedene Arten unter *Vespertilio mystacinus* Leisler., unter dieser übrigens so bestimmt ausgeprägten Form zu vermuthen; denn bei keiner anderen einheimischen Art kommen solche Färbungsextreme, von einem solchen graubraun bis fast ins Kohlschwarze vor. Auch in der Grösse zeigt diese Art Verschiedenheiten, wie sie sonst selten vorzukommen pflegen. Desto beständiger ist jedoch die Bildung der Ohren, Ohrendeckel und der Flughäute" — verleitet fühlen, sie für ein grosses schwarzes Exemplar des *mystacinus* zu halten, wenn nicht das Gebiss, 32 Zähne, der flachgedrückte Schädel, das angedrückte Ohr, welches die Schnauzenspitze nicht erreicht, der kurze breitskalpellförmige Ohrdeckel, die $3\frac{1}{3}'''$ langen Tastborsten an der Schnauze und am Kinn, die kammförmigen Gaumenfalten, die ungleiche Länge der ersten und zweiten Phalange des Mittelfingers und der mit dem ganzen langen Endgliede aus der Schwanzflughaut hervorragende Schwanz, gar zu auffallende Merkmale abgeben würden. Ich habe in meiner Synopsis der europäischen Chiroptern in der deutschen allgemeinen naturhistorischen Zeitung, Dresden 1856, Band II, Nr. 4 und 5 einen Versuch gemacht, die europäischen Fledermäuse in eine natürliche Reihenfolge zu bringen und diese neue Art zeigt mir abermals, dass ich mich etwas derselben genähert, indem

sie das fühlbare Übergangsglied von den Vesperugen zu den Vespertilionen bildet.

Nach dieser meiner eingeschlagenen Methode werde ich auch die Einreihung und Fixirung dieser neuen Art vornehmen. Man braucht nur in die Seite 10 (250) der in den Sitzungsberichten der k. Akademie abgedruckten Bestimmungstabelle Nr. 14 einen dritten Gegensatz: „Im Ganzen 32 Zähne, oder im Oberkiefer kein, im Unterkiefer ein Lückenzahn, Flugweite 9″ $8^3/_4$‴ zu setzen und diese Art ist bereits eingereiht.

Rotte der OHNLÄPPLER. ABLEMATIDA.

Das Epiblema nicht vorhanden.

Abtheilung der **Spitzschwänzer. Exochura.**

Der Schwanz lang und länger als das Uropatagium, mit dem ganzen, langen Endgliede aus demselben hervorragend.

Zahnformel: $\frac{2.1.0.1.2.1}{3.1.1.1.2.1} \times 2 = 32$; es sind sonach im Oberkiefer 4 Schneidezähne, 2 Eckzähne, keine Lückenzähne, zwei Backenzähne, vier Mahlzähne und zwei Kronzähne, im Unterkiefer 6 Schneidezähne, zwei Eckzähne, zwei grosse Lückenzähne, zwei Backenzähne, vier Mahlzähne und zwei Kronzähne vorhanden; der Schädel ist hinten breit gewölbt, zwischen den Augenhöhlen eben so breit, als zwischen den Eckzähnen; der Aussenrand des Ohres endet unter dem Ohrläppchen, der Innenrand springt an der Basis abgerundet — winkellappig vor, das Ohrläppchen längs dem Innenrande nicht gerade, sondern convex-bogig und nach aufwärts gebogen, das Ohr wendet sich mit dem wenig verschmälerten und nicht zugespitzten, sondern zugerundeten Ende nach oben und hinten; an der Basis des Aussenrandes vom Ohrdeckel ein abgerundeter mit dem Ohrdeckel gleichfarbiger Lappen; die Fusswurzel an der Basis mit einer runden, flachen, in der Mitte grubigen Schwiele; das Patagium schmal und lang; die Ohrmuscheln gar nicht quermuskelfaltig; der wenig gestaute Pelz langhaarig; der Schwanz mit seinem ganzen langen Endgliede aus dem Uropatagium frei herausragend; der äussere Gehörgang wulstig; die oberen Schneidezähne spitz-schaufelig.

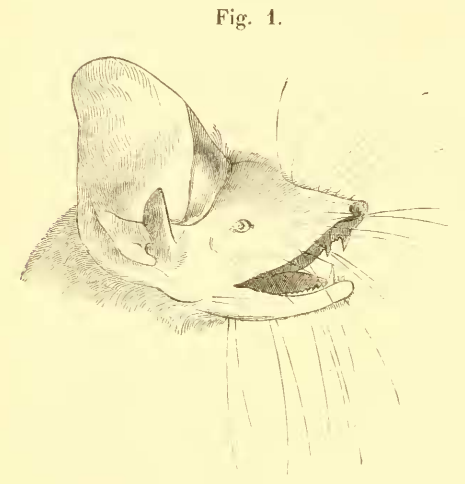
Sie schwirren bei der Nacht und bewohnen Hochgebirge, hochgelegene Wohnorte, besonders gerne Moore; im Winter ziehen sie

sich in die Niederungen. Sie leben von Microlepidoptern, Phryganiden und Mücken.

Subgenus: **Amblyotus Kolenati. Stumpfohr. Moorfledermaus.**

Sehr lange Tastborsten (Schnurrhaare) an der Schnauze und am Kinn; die trapezoidalen, zugerundeten, stumpfen Ohren sind viel kürzer als der Kopf, in der Richtung des Schnauzenrückens vorgestreckt, haben keine Querfalten, sind gegen die Mitte des Aussenrandes gar nicht eingebuchtet, der Innenrand und der Kiel in der Mitte nicht stärker, abgerundet, nach aussen und hinten unbedeutend gebogen, die Ohren erreichen angedrückt nicht die Schnauzenspitze, sondern überragen nur etwas den Mundwinkel; das Gesicht ist seitlich kahl; die Schwanzspitze steht mit dem ganzen Endgliede aus der Periscelis vor; der Hinterrand der Periscelis ohne Faltenzug und ohne Wimpern; das Haar im charakteristischen Drittel mit hohen Spiralumgängen, deren Umgangslinie gerade, und welche im verticalen Aufrisse auf der einen Seite einen vorgezogenen sehr spitzen, auf der anderen Seite einen vorgezogenen stumpfen Winkel mit den concaven Umgangswänden bildet.

Fig. 1.



Amblyotus atratus. $^2/_1$ natürlicher Grösse.

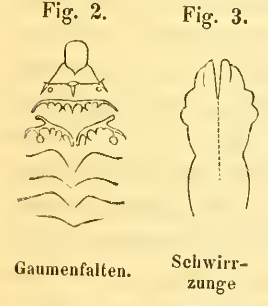
Sind Bewohner der Moore hoher Gebirge, über welchen sie sehr gewandt schwirren.

Art: **Amblyotus atratus Kolenati, das schnurrborstige Stumpfohr, die schwarze Moorfledermaus.**

Eine der kleineren österreichisch-schlesischen Moorfledermäuse.

Die schwarze Schnauze sehr flach und breitgedrückt, stumpf, abgerundet, an den Seiten nackt, mit 14 sehr langen Tastborsten, die Nasenlöcher quer-nierenförmig, der äussere Theil etwas höher,

zwischen den Nasenlöchern sehr feine Querrunzeln, das Gesicht nur zwischen den Augen dicht behaart; die Schneiden der unteren Vorderzähne in der Richtung des Kiefers, so dass sie einander nur mit den schmalen Kanten berühren und fast gar nicht decken, alle sind tief dreikerbig und von innen nach aussen etwas an Breite zunehmend, der äussere fast so breit, als der Eckzahn; der äussere oder zweite obere Vorderzahn ist nur so hoch, wie die äussere Spitze des ersten und um ein Drittel im Querschnitt schmäler, als der erste Vorderzahn, zugleich einspitzig, nach aussen flachlängsfurchig, nach innen scharfkantig; der innere oder erste obere Vorderzahn ist zweispitzig, die innere Spitze länger und spitz, die äussere kürzer und zugerundet; der Lückenzahn im Unterkiefer ist halb so hoch als der Eckzahn daselbst, und um ein Drittel niedriger als der danebenstehende Backenzahn; die oberen Eckzähne sind an der Basis doppelt so stark und fast doppelt so lang als die unteren gleichnamigen; der obere Backenzahn ist länger, als der danebenstehende Mahlzahn und nur um ein Viertheil kürzer als der obere Eckzahn. Zwischen dem oberen Eckzahn und Backenzahn ist gar kein Zwischenraum, beide schliessen sich enge an einander an. An der inneren Seite der Oberlippe, in der Nähe des Backenzahns ist eine flache, breite Längswulst, an der inneren Seite der Unterlippe, zwischen dem Lücken- und Backenzahn ist eine hohe kantige Kegelwarze, welche sich an ihrer Spitze etwas nach hinten ausbaucht, die Ober- und Unterlippe ist am Aussenrande zu den Seiten flach gekerbt.


Fig. 2. Gaumenfalten. Fig. 3. Schwirrzunge

Sieben Gaumenfalten, die ersten zwei und die letzte undurchbrochen, die übrigen durchbrochen; die erste quer-gerade, in der Mitte querrhombisch angeschwollen und nach hinten in der Mittellinie und an den Enden etwas leistig fortgesetzt, hinter derselben jederseits eine Warze; die zweite ist quer-gerade, in der Mitte und an den Enden nach hinten etwas leistig fortgesetzt, dazwischen jederseits nach hinten mit drei spitzzahnigen Fortsätzen, von denen die inneren gabelig gespalten; die dritte ist hochdoppelbogig, nach den Seiten gabelig gespalten; hinten jederseits mit vier spitz-zahnartigen Fortsätzen, von denen die inneren gabelig gespalten, hinter dem vierten oder äusseren

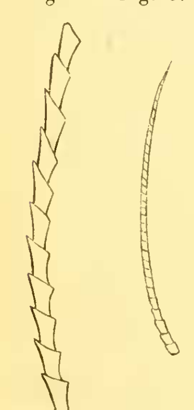
Fortsatze jederseits eine etwas halbmondförmige Warze; die vierte Gaumenfalte ist nach aussen geschweift und nebstdem hoch-doppelbogig; die folgenden zwei sind flach-doppelbogig und nach aussen etwas verdickt; die letzte ist sehr flach-doppelbogig und gegen die Mittellinie nach hinten etwas stumpfwinkelig verbunden.

Die Schwirrzunge (Fig. 3) ist an der Seite, vor der Mitte stumpfwinkelig geigenförmig ausgeschnitten, nach vorne mit zwei runden Kerblappen erweitert, an der Spitze in der Mittellinie spitzwinkelig tief ausgeschnitten, jeder Lappen etwas eingekerbt und nach aussen abnehmend.

An der Unterlippe eine nackte Querwulst, die sich in der Mitte in Gestalt eines Dreieckes gegen das Kinn zieht; am Kinn eine breite, etwas querfurchige nackte Längsrunzel und sieben sehr lange Tastborsten. Das tiefschwarze Ohr überragt angedrückt den Mundwinkel, erreicht aber nicht die Schnauzenspitze, sondern nur den Backenzahn, es ist (Fig. 1) über der Mitte des Aussenrandes gar nicht eingebuchtet, nur gerade, hat gar keine Muskelrunzeln der Quere, sondern über seine ganze Fläche unregelmässige-netzartige Rünzelchen, es endet fast um die Länge des sehr kurzen Tragus von der Mundspalte entfernt, ist an der inneren Fläche zerstreut behaart, gegen den Mitteltheil des Aussen- und Innenrandes etwas dichter behaart, an der äusseren Fläche von der Basis bis zur Hälfte sehr dicht gelb behaart, oben ganz nackt; der von der Wurzel an breite, kurze, skalpellförmig zugerundete Tragus erreicht nicht die Mitte der Ohrhöhe und hat einen geraden ebenso wulstigen Innen- so wie einen stark convexen ungekerbten Aussenrand, sein Zahn ist schwarz und lappig abgerundet und der Tragus ist in seiner Mitte um ein drittel breiter, als oberhalb des Zahnes. Der angedrückte Unterarm erreicht den Mundwinkel nicht, ragt nur in die Mitte zwischen der äusseren Ohrbasis und den Mundwinkel vor; die Metacarpen der Flugfinger nehmen gleichförmig, die Phalangen auffallender gegen den fünften Finger ab, der vierte Finger mit einem Querknorpel, der fünfte an der Spitze abgerundet erweitert; die erste und zweite Phalange des Mittelfingers einander an Länge nicht gleich, erstere länger; das tiefschwarze Patagium nackt, nur nach der Bauchseite um den Körper dicht behaart und unter dem Vorderarme sehr schütter bewimpert; das Plagiopatagium bis zur Zehenwurzel angewachsen; das am Rande ungewimperte, an der Rückenseite zwei

Drittheile behaarte, an der Bauchseite zwei Drittheile schütter beborstete Uropatagium mit 14 Gefässquerwülsten, von denen alle ziemlich gleich weit von einander abstehen; die Fusssohle hat an der Basis eine flach erhabene, in der Mitte mit einem tiefen Grübchen versehene runde Wulst, ist dann unregelmässig querrunzelig; der Afterverschluss mit einer vorderen etwas kerbigen Querwulst und zwei hinteren nach aussen schief gelegenen, in der Mitte von einander abstehenden, die vordere Wulst überragenden Klappen; der Pelz langhaarig, an der Rückenseite tiefschwarz, nur in der Mitte des Rückens die Haare mit gelben oder fahlen Spitzen, an der Bauchseite am Grund schwarz, mit weisslichgelben Spitzen; das Haar am Rücken 0·0075, am Bauche 0·0061 Pariser Meter lang, mit 623 Umgängen, von denen 215 (Fig. 4) charakteristisch sind.

Fig. 4. Fig. 5.



Charak. Haardrittel. Haarspitze.

Es verdünnt sich in seiner ganzen Länge viermal. Die charakteristischen Umgänge erscheinen im verticalen Aufrisse oben einerseits vorgezogen-spitzwinkelig, andererseits vorgezogen-stumpfwinkelig, der spitze Winkel liegt um ein Viertheil der Ganghöhe höher, unten verengt sich allmählich der Umgang ohne Ausbauchung. An der Haarwurzel sind 10 sehr undeutliche, hierauf 6 deutliche vortretende Querrisse, das Haar wird hernach durch 33 charakteristische Umgänge dünner, dann verdickt es sich durch 154 charakteristische Umgänge, endlich wird es durch 98 Umgänge, von denen die letzteren 67 nicht mehr charakteristisch sind, dünner, darnach wird es abermals durch 52 immer niedriger werdende Umgänge dicker, durch 50 Umgänge dünner, durch 42 Umgänge dicker, durch 30 Umgänge dünner, durch 131 sehr gedrängte Umgänge wieder dicker, zuletzt durch 50 Umgänge allmählich zur Haarspitze dünner; die Haarspitze trägt drei lange sehr schmale Umgänge (Fig. 5).

Ausmass.

Totallänge sammt Schwanz	0·0905	Paris.	Meter.	=	3″	5‴
Flugweite oder klafternd	0·2700	„	„	=	9″	8 $^3/_4$‴
Länge des Kopfes	0·0170	„	„	=	7 $^1/_2$‴	
„ „ „ und Rumpfes . . .	0·0538	„	„	=	2″	1 $^1/_8$‴
Länge des Schwanzes	0·0390	„	„	=	1″	5‴

Freivorstehendes Endglied d. Schwanzes	0·0048	Paris.	Meter.	=	$2\frac{1}{10}'''$
Grösste Ohrlänge am Aussenrande . .	0·0145	„	„	=	$6\frac{1}{5}'''$
„ „ „ Innenrande . . .	0·0110	„	„	=	$4\frac{9}{10}'''$
„ Traguslänge am Aussenrande .	0·0049	„	„	=	$2\frac{2}{5}'''$
„ „ „ Innenrande .	0·0045	„	„	=	$1\frac{9}{10}'''$
Länge des Oberarmes	0·0259	„	„	=	$11\frac{2}{10}'''$
„ des Vorderarmes	0·0382	„	„	=	$1''\ 4\frac{1}{2}'''$
„ des Daumens sammt Kralle . . .	0·0081	„	„	=	$3\frac{1}{2}'''$
Zeigefinger.					
Länge des Metacarpus	0·0327	„	„	=	$1''\ 2\frac{1}{3}'''$
„ der Phalange	0·0029	„	„	=	$1\frac{1}{4}'''$
Mittelfinger.					
„ des Metacarpus	0·0340	„	„	=	$1''\ 2\frac{3}{4}'''$
„ der ersten Phalange	0·0132	„	„	=	$5\frac{2}{3}'''$
„ der zweiten Phalange	0·0111	„	„	=	$4\frac{3}{4}'''$
„ der dritten Phalange	0·0061	„	„	=	$2\frac{3}{5}'''$
Vierter Finger.					
„ des Metacarpus	0·0339	„	„	=	$1''\ 2\frac{2}{3}'''$
„ der ersten Phalange	0·0190	„	„	=	$8\frac{1}{3}'''$
„ der zweiten Phalange	0·0090	„	„	=	$3\frac{4}{5}'''$
„ der dritten Phalange	0·0015	„	„	=	$\frac{7}{10}'''$
Fünfter Finger.					
„ des Metacarpus	0·0326	„	„	=	$1''\ 2\frac{1}{5}'''$
„ der ersten Phalange	0·0081	„	„	=	$3\frac{1}{2}'''$
„ der zweiten Phalange	0·0050	„	„	=	$2\frac{1}{3}'''$
„ der dritten Phalange	0·0016	„	„	=	$\frac{2}{3}'''$
„ des Schenkels	0·0132	„	„	=	$5\frac{2}{3}'''$
„ des Schienbeines	0·0172	„	„	=	$7\frac{1}{2}'''$
„ des Fusses	0·0083	„	„	=	$3\frac{2}{3}'''$

Aufenthalt und Vorkommen.

In österreichisch Schlesien, am Altvater von 2400′ bis 4600′ Meeres-Höhe, am sogenannten Moselbruch 2400′ hoch, ober dem Moor am Fichtling im Rudelsdorfer Revier des Hörnelsteines 2680′ hoch, dann ober den Mooren am Körpernik, der Brünnelheide, dem rothen Berge, dem Leiterberge. Im Sommer unter Baumrinden der hohen Baumgrenze, unter den Dächern und Dachsparren der Schweizerei, im Winter in den tieferen Baumregionen in Baumlöchern, auch in Stollen bei Karlsbrunn; immer selten, einzeln und gut versteckt.

Schmarotzerthiere.

Eingeweideparasit: *Distomum chilostomum.* Mehlis.
Flughautparasit: *Diplostapsis atratula.* Kolenati.
Körperhautparasit: *Ichoronyssus rugisculus.* Kolenati.
Polzparasit: *Ceratopsyllus octactenus.* Kolenati.